Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 118. Donnerstags den 21. May 1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

(Priv.=Nachr.) Von der Moldau=Wallachischen Grenze, vom 4. May. — Nachrichten aus Bukarest vom 2ten und 3ten d. M. zufolge, hat sich leider die Pest auch in der Gegend von Silistria gezeigt. In der kleinen Wallachei bereitet General Geismar, dessen Stärke auf 17,000 Mann angegeben wird, eine Bewegung gegen Servien von Kalafat aus. Indeß ist zu vermuthen, daß es eine bloße Demonstration ist, um den Pascha von Widdin abzuhalten, Verstärkungen nach Silistria zu senden.

(Priv.=Nachr.) Bucharest, vom 5. May. — Nachrichten aus Jassy zufolge, soll die Brücke von Hirsova durch die reißenden Fluthen der Donau weggerissen worden seyn. Es hieß in Jassy, daß zwischen Varna und Schumla täglich Gefechte statt fänden.

Briefen aus Odessa vom 4. May zufolge war die russische Flotte, unter Commando des Admiral Greigh, am 23. April von Sebastopol in der Richtung gegen Burgas abgesegelt.

Oesterreich.

(Priv.=Nachr.) Wien, vom 15. May. — Nachdem sich nun die Frühlingswitterung eingestellt hat, dürften Ihre Majestäten nebst Höchstdero Familie in diesen Tagen Ihren Sommeraufenthalt in Laxenburg nehmen. Im Juli begeben sich Allerhöchstdieselben wieder nach Baden.

Se. Maj. der Kaiser haben dem durch Theurung der Lebensmittel Noth leidenden Königreich Dalmatien ein Gnadengeschenk von 150,000 Gulden Conventionsmünze zu bewilligen geruht.

Deutschland.

Oeffentliche Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Mainz vom 9. May: „Se. K. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Gouverneur der Bundesfestung Mainz, befindet sich seit mehrern Tagen in unserer Stadt und es scheint, daß derselbe, zur Freude der hiesigen Bewohner, seinen Aufenthalt noch auf eine kurze Zeit zu verlängern gedenkt, indem, wie man sagt, der edle Prinz gestern nach Hessen=Homburg ging, um bald wieder mit seiner durchl. Gemahlin und Familie hierher zurückkehren. Dieses hohe Fürstenpaar hat sich während seines frühern Aufenthalts in unserer Stadt durch huldvolles leutseliges Benehmen so sehr die allgemeine Liebe und Verehrung erworben, daß man sich freut, dasselbe im blühenden Wohlseyn wieder zu sehen und Zeuge eines Familienglücks zu werden, das so selten ist, und allen Ständen zum beneidenswerthen Vorbilde gelten kann.“

Frankreich.

Paris, vom 10. May. — Se. Majestät waren gestern auf einige Stunden nach der Hauptstadt gekommen, um das nunmehr beendigte Gemälde des Herrn Gérard, die Krönung des Königs vorstellend, in Augenschein zu nehmen. Das Journal des Débats macht von diesem Gemälde folgende Beschreibung: „Herr Gerard hat dazu den Augenblick gewählt, wo, nachdem der Krönungs=Act bereits vollendet, der König so eben wieder den Thron bestiegen hat und im Begriff steht, die Prinzen vom Geblüte zu umarmen. An der Spitze dieser Letzteren befindet sich der Dauphin, der von seinem erhabenen Vater in die Arme geschlossen wird. Durch den Donner der Kanonen, das Geläute der Glocken und den Schall der Pauken und Trompeten hat das Volk eben erfahren, daß sein König der Gesalbte des Herrn ist; der Erzbischof stimmt den Lobgesang an; der Connetable schwingt, als ein Zeichen der Kraft und der Freude, das alte französische Schwerdt; die Wappen=Herolde vertheilen die Medaillen unter das Volk; die Großwürdenträger und Groß=Offiziere der Krone, die der Feier als Zeugen beigewohnt haben, verlassen ihre Plätze und drängen sich um den Fuß des Thrones. Herr Gerard hat für sein

Gemälde ein eigenthümliches Helldunkel gewählt, welches uns dem Gegenstande besonders angemessen scheint. Es leidet keinen Zweifel, daß die Arbeit den Ruf des Meisters bewähren, ja ihn vielleicht noch erhöhen wird."

In der Sitzung der Pairs-Kammer vom 8. May hielt zuvörderst der Vicomte von Castelbajac eine Trauerrede auf den unlängst verstorbenen Marquis von Herbonville. Der Kriegs-Minister theilte demnächst der Kammer eine Königl. Verordnung mit, wodurch, den Wünschen der betreffenden Commission gemäß, das Gesetzbuch über die Militair-Gerichtsbarkeit in drei verschiedene Entwürfe getheilt wird. Am Schlusse der Sitzung wurde über das Militair-Strafgesetzbuch abgestimmt und dasselbe mit 158 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die Sitzung der Deputirten-Kammer vom 8. May eröffnete der Minister des Innern mit der Vorlegung dreier neuer Gesetz-Entwürfe von örtlichem Interesse. Der eine betrifft die Erweiterung des Hafens von Granville im Departement des Kanals, und die beiden anderen den Austernfang an den Küsten des Departements des Calvados. Die Versammlung beschäftigte sich hierauf mit dem (6ten und letzten) Gesetz-Entwurfe in Betreff der Nachschüsse für das Finanz-Ministerium zu dessen Budget von 1828; dieselben belaufen sich auf 831,290 Franken, worunter 628,873 Fr. für die beiden Commissionen zur Liquidation der Entschädigungs-Forderungen der Emigranten und der ehemaligen Colonisten von St. Domingo. Der Finanz-Minister bemerkte, daß diese Kosten früher 1,450,000 Fr. betragen hätten, mithin bedeutend ermäßigt worden wären. Allein Herr Fleury fand auch die jetzige Summe immer noch stark genug, und gab den Wunsch zu erkennen, daß die armen Colonisten endlich auch zu ihrem Gelde gelangen möchten. Herr Marchal verlangte, daß man die Summe von 328,873 für die mit der Liquidation der Emigranten-Entschädigungs-Forderungen beauftragte Commission gänzlich streiche, da diese Kosten, seiner Meinung nach, von den Emigranten selbst getragen werden müßten; das Gesetz habe zur Abtragung dieser Schuld eine Milliarde bestimmt; wenn man aber die Liquidations-Kosten auch noch den Steuerpflichtigen aufbürden wolle, so bezahle das Land offenbar mehr als jene Summe. Der Finanz-Minister äußerte; das Gesetz habe wegen der gedachten Kosten gar nichts festgesetzt; andererseits solle die Entschädigung der Emigranten in 3procentigen Renten gezahlt werden; bis jetzt habe aber noch gar keine Zahlung stattgefunden; jedenfalls müsse also der Schatz die Liquidations-Kosten vorschußweise bestreiten, und erst nachdem das Liquidations-Geschäft völlig beendigt worden, könne man bestimmen, ob jene Kosten von der Regierung oder von den Emigranten selbst getragen werden sollten. Ungeachtet dieser Erklärung beharrte Herr Marchal bei seinem Antrage. Als der Berichterstatter, Baron Lepelletier d'Aulnay, sich demselben mit der Bemerkung widersetzte, daß die Kammer sich späterhin immer noch mit der Frage, wer die Liquidations-Kosten tragen solle, beschäftigen könne, wollte Herr Marchal nochmals die Rednerbühne besteigen. Diesem widersetzte sich aber die rechte Seite, da er bereits zweimal gesprochen habe. Herr Royer-Collard nahm sich indessen seiner an; er berief sich dabei auf das Reglement und bemerkte überdies, daß wenn er über die Frage, ob Hrn. Marchal nochmals das Wort bewilligt werden solle, abstimmen lassen wollte, die Antwort unfehlbar bejahend ausfallen würde. Herr Marchal verzichtete indessen jetzt selbst auf seine Rede, und erklärte, daß er, nach den von dem Finanz-Minister gemachten Bemerkungen, sein Amendement vorläufig zurücknehme. Der betreffende Gesetz-Entwurf wurde hierauf mit 237 gegen 28 Stimmen angenommen. Um 3 Uhr ging die Versammlung bereits auseinander.

Spanien.

Madrit, vom 30. April. — Die Königliche Familie ist am nämlichen Tage, an welchem Höchstdieselbe Madrid verließ, in Aranjuez angekommen, und von den Behörden und den Bewohnern der auf dem Wege dahin gelegenen Ortschaften mit lautem Jubel begrüßt worden.

Am 24sten d. M. ist der Königlich spanische Botschafter am französischen Hofe, Graf von Ofalia, aus Paris hier angelangt, und der spanische Gesandte, Oberst Cordoba, auf seinen Posten nach Berlin, so wie der Chevalier d'Acosta, Gesandter in Portugal, auf den seinigen nach Lissabon abgegangen.

In diesen Tagen sollen zwei Frachtwagen, mit Gemälden und andern Kunstgegenständen beladen, unter Bedeckung eines Detachements von der reitenden Jäger-Garde, von hier nach Lissabon abgehen, welche von Seiten der, sich am hiesigen Hofe aufhaltenden zwei Infantinnen von Portugal, als Geschenk für Dom Miguel bestimmt sind.

Seit einem Monate regnet es in Granada unaufhörlich und hat der Fluß Genil große Verheerungen angerichtet. Der Schaden in Soto de Roma (eine dem Herzoge von Wellington gehörige Besitzung von großem Werthe) beläuft sich auf 10 Millionen Realen. 700,000 Rthlr. Preußisch Courant.

Portugal.

Der Moniteur giebt das nachstehende ältere Schreiben aus Lissabon vom 18. April: „Die heutige Hofzeitung enthält eine Verordnung, durch welche der Brigadier Diocletian Cabreira, welcher früher auf Terceira commandirte, abgesetzt, für einen Feind des Staates erklärt, und die Vollziehung der von den Gerichten gegen ihn ausgesprochenen Strafe anbefohlen wird. Mehrere Staabs-Officiere, welche aber meist abwesend sind, werden gleichfalls abgesetzt. Obgleich der Fall des Justiz-Ministers Mendoca seine

Collegen ein ähnliches Loos befürchten ließ, so ist jetzt nichtsdestoweniger gewiß, daß sie ihre Posten behalten werden. Drei von den in Porto zum Tode verurtheilten Individuen sollten beim Abgange der Post aus dem dortigen Gefängnisse abgeführt werden, um, der erstere in Braga, der zweite in Coimbra und der dritte in der Provinz Algarbien, hingerichtet zu werden. — Die Regengüsse haben aufs Neue begonnen, und die anschwellenden Gewässer drohen noch höher zu steigen. Der Fluß Zezere, welcher sich zwei Stunden von Abrantes in den Tajo ergießt, ist sehr gewachsen, und der Tajo ist bereits dermaaßen angeschwollen, daß er die ganze Ebene von Gollegam, Villafranca und Salvatierra überschwemmt hat. In Bargincha, Santarem, Vallade u. s. w. sind die meisten Häuser verlassen, und stehen ganz unter Wasser. Viele Familien flüchten nach Lissabon, andere in das Innere der Provinzen; überall herrscht Unglück und Trostlosigkeit.

England.

London, vom 9ten May. — Im Unterhause gab eine Bittschrift, worin mehrere Einwohner Londons sich über die Bill in Bezug auf die neue London-Brücke und über die durch diese Bill veranlaßten Sporteln des Unterhauses beschwerten, dem Sprecher Gelegenheit, sich über diese Sporteln, die bereits seit 200 Jahren in ihrem jetzigen Umfange bestehen, auszusprechen. Da man den Inhalt der Bittschrift unpassend fand, so wurde sie — statt, wie gewöhnlich, auf die Tafel gelegt zu werden — von einer großen Majorität des Hauses verworfen. — Auf die Frage des Lord Althorp, ob der Minister seine Maaßregel in Bezug auf die Eintreibung kleiner Schulden noch in dieser, oder in der nächsten Session vorbringen wolle, antwortete Hr. Peel, daß er die Maaßregel nur mit sehr großem Bedauern noch verschoben habe und zwar, weil er noch keine Compensation für die Richter habe auffinden können, die durch dieselbe um einen Theil ihrer Einkünfte kommen. Diesen Grund, eine Maaßregel, die zum Wohl des Ganzen gereiche, in die Länge zu schieben, fand Herr Baring sehr seltsam — ja sogar abscheulich. Jene Sporteln, wofür man keine Compensation habe finden können, seyen, eben so wie alle andere Abgaben, zur Beförderung des Gemeinwohls, nicht aber für den Vortheil eines Einzelnen zuerst eingerichtet worden. Das Land, fügte er hinzu, sollte sich von so lächerlichen und anstößigen Grundsätzen, wie sie der sehr ehrenwerthe Herr eben dargelegt, selbst emancipiren. Hr. Peel bat das Haus um Rücksicht darauf, daß er eigentlich mit der Einrichtung jener Sporteln durchaus nichts zu thun habe; nur von der Furcht sey er ausgegangen, daß die Beamten, bei einer anderseitigen Compensation, zu gut bedacht werden dürften; eine Compensation aber zu fordern, dazu seyen sie mit vollem Rechte befugt. — Das Budget kam nun an die Reihe. Nachdem auf den Antrag des Kanzlers der Schatzkammer das Haus sich in einen Ausschuß verwandelt hatte, um die Mittel und Wege zur Erlangung der für die Staats-Ausgaben des J. 1829 erforderlichen Summen in Ueberlegung zu ziehen, erhob sich der Kanzler und gab in einer ausführlichen, an den Präsidenten des Ausschusses gerichteten Rede, eine Uebersicht der im J. 1828 stattgefundenen, so wie der im laufenden Jahre zu erwartenden Einnahmen. Wir begnügen uns vorläufig mit einigen Einzelnheiten und behalten uns vor, noch mehrere andere daraus mitzutheilen. „Ich bin mir," sagte der Minister, „auf der einen Seite bewußt, daß die Auskunft, die ich über die Einnahmen und Ausgaben des Landes zu ertheilen habe, Denen, die dabei am meisten interessirt und zugleich am vertrautesten mit finanziellen Details sind, sehr angenehm seyn werden, auf der andern Seite fühle ich aber auch, daß es einige Umstände giebt, die unsere Aussichten in die Zukunft etwas bewölken und mehrere unserer vornehmsten Handelszweige in einem düstern Lichte erscheinen lassen. Dennoch, Sir, fühle ich die Zuversicht in mir, daß das Einkommen des laufenden Jahres vollkommen hinreichend seyn wird, um sowohl die Ausgaben desselben zu decken, als die Regierung in den Stand zu setzen, der Empfehlung des Parlamentes gemäß, aus dem Ueberschuß einen Fond zur Reducirung der National-Schuld zu errichten. Nicht ist mir der gedrückte Zustand unbekannt, in welchem sich das Land seit einiger Zeit befindet. Wir haben, und zwar gemeinschaftlich mit einem benachbarten Staate, sowohl durch eine schlechte Aerndte, als durch eine Stockung, die in verschiedenen Handels-Zweigen eingetreten ist, gelitten. So sehr ich diese Umstände aber auch bedauern muß, ist es doch weder meine Pflicht, noch meine Absicht, mich über ihre Ursachen jetzt auszulassen, und begnüge ich mich mit der Bemerkung, daß ich sie alle als vorübergehend und temporair ansehe. Ehrenwerthe Mitglieder werden zweifelsohne, je nachdem sie über politische Fragen verschiedener Meinung sind, auch jenen bedauernswerthen Umständen verschiedene Ursachen beimessen. Einige werden Alles der letzten Miß-Aerndte, Andere werden es gewissen Maaßregeln zuschreiben, die seit einiger Zeit schon beschlossen, jetzt aber zur Ausführung kamen, und die Circulations-Mittel des Landes auf eine sichere und solide Basis bringen sollen. Noch Andere werden es dem übertriebenen Geschäfts- und Spekulations-Geiste beimessen, dem sich noch eine fürchterliche Produktions-Kraft beigesellt hat, die durch den, in der Verbesserung des Maschinen-Wesens so sehr gesteigerten, menschlichen Erfindungs-Geist hervorgerufen wurde, und in diesem Lande weiter gebracht worden ist, als in irgend einem anderen. Durch diese Kraft wurden wir, wenn die Gelegenheit dringend war, wohl in den Stand gesetzt, jede plötzliche Nachfrage nach unseren Manufaktur-Waaren sogleich zu befriedigen; aber durch dieselbe

Kraft erhielten wir auch einen überflüssigen Vorrath, mit dem nur zu oft eine Erschlaffung im Geschäft und vieles Unglück sich einstellte. Dennoch aber, Sir, denke ich den Ausschuß zu überzeugen, daß unter allen diesen Umständen nichts sich findet, was die natürlichen Hülfsquellen des Landes bedroht, oder vor auswärtiger Concurrenz irgend eine Besorgniß einflößen kann." — Folgendes ist nun die Uebersicht, die der Minister von der Einnahme und Ausgabe des vorigen Jahres ertheilte: „Viele ehrenwerthe Mitglieder dieses Ausschusses werden sich noch erinnern, daß, als ich im vorigen Jahre das Budget einbrachte, ich die Einnahme auf 54 Millionen, oder genauer auf 53,900,000 Pfd. Sterl. schätzte; die Ausgabe schlug ich dagegen mit 50,100,000 Pfd. an, so daß beim Schlusse des Jahres 1828 ein Ueberschuß von 3,797,000 Pfd., der für die Reduction der National-Schuld bestimmt war, bleiben sollte. Bei den Berechnungen, die ich zu jener Zeit machte, ließ ich, um nicht etwa allzu hohe und übertriebene Erwartungen zu erregen, es mir sorgfältig angelegen seyn, die Summen in den gehörigen Schranken zu halten; der Erfolg beweist, wie weise und nothwendig es war, so zu handeln, denn der Ausschuß wird aus der wirklichen Einnahme und Ausgabe des Jahres 1828 ersehen, daß der Betrag der Erstern sowohl, als der des Ueberschusses, weit größer ist, als ich erwartet hatte und daher sehr zufriedenstellend ausfällt. Es betrugen nämlich beim Schlusse des Jahres 1828 die Einnahmen, statt 54 Millionen, 55,187,000 Pfd.; die Ausgaben aber, statt 50,100,000 zu betragen, beliefen sich auf nicht mehr als 49,336,000 Pfd.; daher ein Ueberschuß von 5,851,000 Pfd., also 2,054,000 Pfd. mehr als ich berechnet hatte, entstanden ist."

Aus den ferneren (bereits erwähnten) Mittheilungen, die der Kanzler der Schatzkammer über die vorjährigen Einkünfte machte, geht hervor, daß die bedeutende Zunahme derselben hauptsächlich den Zöllen und der Accise zu verdanken sey. Die Zölle haben zwar scheinbar 400,000 Pfd. weniger, als dem Anschlage nach, eingebracht, doch rührt das daher, daß die Verbrauchssteuer vom Thee in Irland, die früher immer unter den Zöllen sich befand, dieses Mal zur Accise gerechnet wurde. Der Ertrag der Accise, auf 19,200,000 Pfd. angeschlagen, hat eine Summe von 20,759,000 Pfd. geliefert; zieht man hievon die irländische Thee-Steuer ab, so bleibt noch immer ein Mehrertrag von ungefähr einer Million. Die beiden Artikel: Malz und geistige Getränke, haben zu diesem Ueberschusse das Meiste beigetragen; das Malz allein 1,300,000 Pfd. und sieht dies der Minister als einen erfreulichen Beweis des Nationalwohlstandes, so wie der Sitte und Mäßigkeit im Allgemeinen an; denn der Ertrag der geistigen Getränke hat nicht in gleichem Verhältnisse zugenommen. Die vorjährigen Ausgaben haben zwar 767,000 Pfd. weniger, als dem Anschlage nach, betragen, doch ist nicht diese ganze Summe als erspart anzusehen, denn gewisse zu den Ausgaben gehörende Posten, namentlich die Kosten der im mittelländischen Meere befindlichen Flotte, sind noch nicht alle abgetragen worden. Ein großer Theil der Ersparnisse aber ist der ökonomischen Verwaltung der, den Ministern zur Disposition gestellten Fonds zu verdanken. Andere Ersparnisse hat die Verwaltung noch im Auge und befolgt so immer mehr das ihr vom Parlamente empfohlene System. Für den Zustand des auswärtigen Handels zog der Minister sehr günstige Schlüsse aus der vorjährigen Vermehrung der Ausfuhr, sowohl von Leinen- und Wollen-, als von kurzen Waaren und anderen Artikeln; namentlich Leinenwaaren, wovon im Jahre 1828 9 Millionen englische Ellen mehr ausgeführt wurden, als im Jahre 1827, wo die Ausfuhr dieses Artikels aus 49 Mill. Ellen bestand. Am Wenigsten hat sich die Ausfuhr von Baumwollenwaaren vermehrt. Die im laufenden Jahre zu erwartenden Einnahmen werden vom Minister weit geringer angeschlagen, als die wirkliche Einnahme des vorigen Jahres betragen hat. „In der That — sagte er — haben wir von der gegenwärtigen Zeit manches nicht Angenehme zu erwarten; es geht mit Völkern eben so wie mit vielen Individuen; sie werden, wenn es ihnen wohl geht, stolz und übermüthig, trifft aber einmal ein Unglück ein, so überfällt sie der Kleinmuth und sie sinken zurück. Mehr als alle anderen Länder ist dieses Land vom Himmel durch Wohlstand gesegnet worden; deshalb sollten wir aber auch nicht murren und uns beklagen, wenn einmal ein vorübergehender Druck über uns kommt." Das erste Vierteljahr des Jahres 1829 hat bereits bedeutend weniger geliefert, als dasselbe Quartal des Jahres 1828; bringt man auch hiebei einen durch noch rückständige Zölle entstandenen Rest in Anschlag, so bleibt doch immer noch ein Ausfall von mehr als 250,000 Pfd. Mit Rücksicht darauf sind Zölle und Accise für das laufende Jahr nur auf 37,150,000 Pfd. angeschlagen worden. In den anderen, diesjährigen Revenüen ist bisher noch keine Verringerung bemerkt worden; es wurden daher vom Minister in Anschlag gebracht: 7,107,000 Pfd. für Stempel, 4,850,000 Pfd. für Taxen, 1,500,000 Pfd. für Post-Revenüen, und 200,000 Pfd. für kleinere, vermischte Einkünfte; zusammen also 50,807,000 Pfd., welches die ordentliche Revenüe des Landes ist. Zur außerordentlichen Revenüe gehören noch folgende Posten: 60,000 Pfd. von der ostindischen Compagnie, 45,000 Pfd. für nicht abgeforderte Zinsen (Stocks-Dividenden) und 255,000 Pfd. für gewisse, dem Staate zurück zu bezahlende Auslagen; hiezu kommen auch noch 120,000 Pfd. als Erlös für den verkauften City-Canal und 90,000 Pfd. für uneingelöste irländische Schatzkammer-Scheine, so daß der ganze Betrag der außerordentlichen Revenüen in 540,000 Pfd. St. besteht. Die Ausgaben für das laufende Jahr sind folgendermaßen in Anschlag gebracht: 30,688,000 Pfd. für die öffentliche Schuld;

ferner nach den bereits vom Parlamente gemachten Bewilligungen: 7,765,172 Pfd. für die Armee (300,000 Pfd. weniger, als in dem vorigen Jahre); 5,878,000 Pfd. für die Flotte (100,000 Pfd. weniger); 1,728,000 Pfd. für die Artillerie; 2,067,973 Pfd. für vermischte Ausgaben. Sämmtliche Bewilligungen (ohne die Ausgaben für die öffentliche Schuld) betragen sonach: 17,440,000 Pfd., oder 330,000 Pfd. weniger, als im vorigen Jahre und 1,500,000 Pfd. weniger als im Jahre 1827. Als außerordentliche Ausgabe sind indessen in diesem Jahre noch 200,000 Pfd. für die sogenannten spanischen Forderungen, die die Regierung hat übernehmen müssen, in Anschlag zu bringen. Einnahme mit Ausgabe verglichen, liefern aber auch in diesem Jahre einen Ueberschuß von 3,013,407 Pfd., die zur Reduction der öffentlichen Schuld verwandt werden können. (Hört! hört!) Nachdem der Kanzler der Schatzkammer sich auch noch über die Art dieser Reduction, so wie über die kürzlich ausgeführte Maaßregel einer Fundirung von 3 Millionen Pfd. Schatzkammer-Scheinen ausgesprochen hatte, sprach er aufs Neue seine Ueberzeugung davon aus, daß die Unfälle, die gegenwärtig das Land betroffen, nur vorübergehender Natur seyen, und daß, wenn die Wolken, die jetzt den Horizont verdunkeln, erst fortgezogen seyn würden — und daß sie fortziehen, sey durchaus nicht zu bezweifeln — auch England ein Gemälde des Glücks und des Wohlstandes darbieten würde, wie es noch nirgends in der Welt gesehen worden sey. Der Erste, der sich gegen die vom Minister gemachten Veranschlagungen erhob, war natürlich Hr. Hume. Er ließ zuerst dem Kanzler der Schatzkammer für seine klaren und deutlichen Auseinandersetzungen Gerechtigkeit widerfahren; alsdann aber setzte er in einer Rede, die der Ausführlichkeit der vom Minister gehaltenen sehr wenig nachstand, seine eigenen Erinnerungen und Bemerkungen auseinander. Keinesweges, sagte er, könne er glauben, daß es bloß eine Wolke sey, und zwar eine vorübergehende, die das Land bedecke. Keinesweges seyen es blos Theile von den großen Interessen des Landes, die unter dem gegenwärtigen Drucke leiden. Man brauche auf jene Interessen, auf Handel und Fabriken nur hinzublicken, um überzeugt davon zu werden, wie wenig Erfreuliches sie bieten. Weiterhin sagte der Redner: „Giebt es wohl irgend einen Kapitalisten im Lande, dem während des verflossenen Jahres sein Geld auch nur gewöhnlichen Nutzen gebracht hat, wenn er sich den Gefahren und dem Gewirr, die mit einer Anlegung in Stocks verbunden sind, nicht aussetzen wollte? Die Land-Eigenthümer sind vielleicht die Einzigen, die das Ihrige gehörig zu nützen wußten! (Hört, hört!) Aber auch ihr Tag kommt heran. (Hört! und Gelächter.) Ich wiederhole es: ihr Tag kommt heran, und muß herankommen! Denn unmöglich scheint es mir, daß, während andere Klassen im Staate auch die gemeinsten Subsistenz-Mittel entbehren, die Land-Eigenthümer allein im ruhigen Genuß ihrer Renten bleiben sollen. (Hört, hört!) Früher oder später müssen auch sie die Folgen unseres gegenwärtigen Zustandes erfahren; fragen möchte ich sie nun aber: ist es wohl, da sie eine solche Aussicht vor sich haben, politisch oder klug, bei unserm gegenwärtigen, so vernachlässigten Ausgabe-System zu beharren? Ein vernachlässigtes muß ich es aber nennen, da ja der Kanzler der Schatzkammer eben selbst erklärt hat, es sey weder seine Pflicht, noch seine Absicht, den Zustand des Landes zu untersuchen." — Der Redner wandte sich nun zu den einzelnen Monitis, die er über Einnahmen und Ausgaben zu machen hatte und griff dabei den Kanzler der Schatzkammer sehr heftig an. Dieser antwortete ihm jedoch in eben so scharfen Ausdrücken. „Nicht ist es meine Absicht," sagte der Minister, „dem ehrenwerthen Mitgliede durch alle die falschen Darstellungen zu folgen, die er für gut befunden hat, von meiner Rede zu geben, und die so manche ehrenwerthe Herren, die beim Beginn meiner Auseinandersetzung nicht zugegen waren, verleitet haben, ihm ihren Beifall zu ertheilen. (Beifall.) Das ehrenwerthe Mitglied hat behauptet, daß ich von den Leiden des Landes keine Notiz genommen; ist aber irgend ein rechtlicher Mann hier im Hause, der mir nicht das Gegentheil bezeugen wird? (Beifall.) Entstellte er nicht eben so dasjenige, was ich aus der vermehrten Einfuhr für die vermehrte Volks-Consumtion gefolgert habe? Während ich aus den Documenten, die dem Hause hier vorliegen, ein Resultat zog, und sonach ein günstiges Bild von dem damaligen Zustande des Landes entwarf, nimmt er es so, als wäre es von der gegenwärtigen Zeit hergenommen, wendet sich zu den Webern von Spitalfields und hält ihnen eine Anrede, die, wenn diese Leute hier zugegen gewesen wären, sie unstreitig gegen mich in Harnisch gebracht hätte." — Zu den Rednern, die sich hierauf noch vernehmen ließen, gehörten der Alderman Waithman, Oberst Davies, die Herren A. Baring, Maberly, Sugden, Attwood, Huskisson und Harvey. Der Alderman sagte ebenfalls, daß er von der glänzenden Schilderung, in welcher der Minister das Land erscheinen lasse, wenn die gegenwärtige Wolke erst vorüber sey, nicht viel halten könne. Er sey einmal, sagte er, zu seinem Vergnügen, alle parlamentarische Thron-Reden durchgegangen: fast in jeder habe er eine ziemlich gleichlautende Stelle gefunden, die von der ewig sich vermehrenden Landesglückseligkeit handle und sey irgendwo ein kleines Elend zu verspüren, so habe man es immer wie eine vorübergehende Wolke und als etwas bloß Temporaires behandelt. — Der Redner expectorirte sich hierauf noch gegen das System eines freien Handels und hatte zu diesem Zwecke eine Tabelle mitgebracht, aus der er zu beweisen suchte, daß die wirkliche Ausfuhr während der letzten 8 Jahre bedeutend sich vermindert habe. — Nachdem das Haus die vom

Lord-Kanzler geforderten Summen bewilligt hatte, erhob sich noch eine heftige Debatte über die vom Kanzler der Schatzkammer eingeleitete Fundirung von 3 Mill. Schatzkammer-Scheinen. Herr Maberly behauptete, daß durch diese Transaction dem Staate ein Verlust von 400,000 Pfd. erwachse. Hr. Hume wies einige ungeduldig gewordene Mitglieder zur Ordnung und sagte, sie würden besser thun, nach Hause zu gehen, als die Versammlung in ihren möglichst detaillirten Auseinandersetzungen zu stören. — Nichtsdestoweniger wurde jedoch auch die auf diesen Gegenstand Bezug habende Resolution sehr bald bewilligt. — Herr Hume fragte, ob es wahr sey, daß Herr Rothschild Tratten auf den Schatz, 8 Monate nach dato zahlbar, ausgestellt habe? Der Kanzler der Schatzkammer wußte darüber keine Auskunft zu geben; Herr Hume aber behauptete, daß dergleichen Tratten im Umlauf seyen. — Auf Antrag des Herrn V. Fitzgerald wurde auch noch die Seiden-Bill zum drittenmale verlesen. Das Haus vertagte sich darauf um $2\frac{1}{2}$ Uhr des Morgens.

Das Morning-Journal spricht in einem bittern Tone von einem Plane der Minister, der Nation eine Einkommen-Taxe von 5 oder 4 pCt. aufzuerlegen. Dagegen sagt der Standard, daß von keiner Einkommens-, sondern vorläufig nur von einer Eigenthums-Taxe auf Ländereien, Häuser, so wie auf Kapitalien in den öffentlichen Fonds, in den Banken, und in öffentlichen Compagnieen (wie Assecuranz-, Kanal- und andern Compagnieen) die Rede sey.

Die Times will wissen, daß zu Cork 5 Infanterie- und 2 Cavallerie-Regimenter zum auswärtigen Dienst eingeschifft werden sollen. Sie meldet, daß zu diesem Behuf bereits 15 Transport-Schiffe erster Klasse daselbst angelangt sind.

In der Sunday-Times heißt es: „Man sprach vor einigen Tagen allgemein davon, daß die Minister beschlossen hätten, unverzüglich Truppen nach Portugal zu senden; indessen hat sich aus näheren Erkundigungen ergeben, daß im auswärtigen Amte nichts davon verlautete, obgleich es nicht unwahrscheinlich ist, daß man, in Folge der Unterhandlungen mit Dom Pedro und unserem Cabinet, dergleichen Maaßregeln ergreifen dürfte. Gewiß ist es, daß man sich mit einer Truppen-Ausrüstung beschäftigt, da von Seiten der Regierungs-Agenten Erkundigungen über Transport-Kosten eingezogen, und Befehle erlassen sind, um sich in Cork von den Bedingungen zu unterrichten, unter welchen man die Versorgung einer bedeutenden Macht mit Lebensmitteln übernehmen würde."

Dem Morning-Journal zufolge soll Lord Beresford den ihm übertragenen Gesandtschafts-Posten nach Portugal abgelehnt haben.

Die Times sagen: „Wenn Candien wie Morea in den Gebietstheil mit einbegriffen worden wäre, den die Verbündeten unter ihren Schutz genommen haben, so hätte Adm. Heiden als einer der verbündeten Admiräle guten Grund gehabt, sich zur Verhütung jeder feindseligen Operation oder jeder Transportirung von Verstärkungen zur Hülfe für die türkischen Garnisonen daselbst, dazwischen zu legen. Allein dieses wird von ihm nicht einmal vorgewendet. Er scheint eingesehen zu haben, daß nichts anders als sichre Beweise von feindseligen Absichten des Pascha's von Aegypten seine Wegnahme Aegyptischer Schiffe rechtfertigen konnte; daher vertheidigt er in seinem Schreiben an Adm. Malcolm diese Wegnahme durch die Angabe empfangener bestimmten Nachrichten darüber aus Smyrna, Konstantinopel und Alexandrien. Nehmen wir aber auch an, daß sich gegen die Quelle dieser Nachrichten gar nichts einwenden ließe, so fragt sich: würde wohl dadurch auch Adm. Malcolm berechtigt gewesen seyn, dasselbe zu thun, was Adm. Heiden gethan zu haben gesteht? Ist dieses nicht der Fall, dann ist der russische Seebefehlshaber aufs neue (wie das erstemal durch die Erklärung der Dardanellen-Blokade) von jenem beschränkten Operations-Systeme abgewichen, das die verbündeten Regierungen ihren Geschwadern vorgeschrieben hatten, und welchem nachkommen zu wollen, Rußland, selbst in seinem geänderten Charakter als kriegführende Macht, sich willig erklärt hatte. Obzwar indessen diese Erweiterung der Operations-Sphäre und diese weitere Abweichung von anerkannten Verpflichtungen zu dem Verdachte berechtigen könnten, daß ein Versuch gemacht werden dürfte, Candien, oder wohl gar Alexandrien zu blokiren, nach russischen Ansichten von Rathsamkeit, müssen wir dennoch wiederholen, daß wir zuversichtlich hoffen, ein solcher Versuch würde von den Mächten nicht gestattet werden, deren Handel nach den übrigen Häfen der Levante dadurch gestört würde."

Man sagt, daß der Polizeirichter Sir Rd. Birnie und Hr. Minshull (beide vom Bow-street-office) pensionirt werden würden, und daß Hr. Halls, der Unter-Polizeirichter vom Bow-street-office, nach dem andern Büreau vom Lambeth-street kommen würde. Es soll ein ganz neues Haupt-Polizei-Büreau errichtet werden, mit drei neuen Commissären, welche, der neuen Akte gemäß, die Polizei der Hauptstadt und ihres Bezirks handhaben sollen. Das alte Bow-street office soll dann ganz geschlossen werden. Auch soll eine große Anzahl einzelner Bezirks-Polizei-Büreaus errichtet werden, in welchen beständig ein Beamter zugegen seyn soll, dem die Bezirks-Patrouille zwei Male in der Nacht Bericht zu erstatten hat. An jedem der beiden Haupteingänge der Stadt (Oxford-street und White-chapel) soll ein Polizei-Büreau errichtet werden. Die Beamten sollen durchaus keine Vergütigungen annehmen dürfen, sondern Besoldungen erhalten, die mit ihrer größern Dienstausbildung steigen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 7ten May. — Am 2ten d. Mts. fand hier auf der Zarizin-Wiese in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers eine Musterung der hier zurückbleibenden Truppen Statt. Die Infanterie bestand aus 6 adeligen Kriegs-Lehrbataillonen, 8 Bataillonen Leibgarde, 1 Bat. des Sappeur-Lehrregimentes, 2 Bat. des 1sten Carabinier-Lehrregiments, 2 Bat. des Muster-Infanterieregimentes, und aus 4 Regimentern und 8 Bat. der 3ten Grenadier-Division; die Cavallerie aus folgenden zur 1sten Cavallerie-Division gehörenden Truppen; nämlich aus 6 Escadronen der Chevalier-Garde, 6 Esc. der Garde zu Pferde, 6 Esc. der Leibgarde-Cuirassiere, 6 Esc. der Leibgarde-Cuirassiere Ihrer kaiserl. Majestät, und demnächst aus folgenden zu 3 Divisionen leichter Garde-Cavallerie gehörenden Truppen, als: aus 1 Escadron des Leibgarde-Dragoner-Regimentes, 1 Esc. der Leibgarde-Uhlanen, 1 Esc. der Leibgarde-Husaren, und 1 Esc. der Leibgarde-Kosaken; die Artillerie aus 8 Stück Geschütz der Muster-Compagnie zu Fuß, 8 Stück Geschütz der reitenden Leibgarde-Batterie No. 1. und 4 Stück Geschütz der reitenden Muster-Compagnie. Die Truppen hatten ihre volle Munition mit sich; die Kriegs-, Sappeur- und Carabinier-Lehrbataillone waren ohne Tornister. Die Artillerie führte keine Kasten. Se. Majestät geruhten um 12 Uhr Mittags und Ihre Majestät die regierende Kaiserin eine halbe Stunde später zu erscheinen, und wurden von den Truppen mit einem lauten Hurrah! empfangen. Se. kaiserl. Hoheit der Thronfolger befanden sich während der ganzen Musterung vor der Fronte des Pawlowskischen Bataillons. Nach beendigter Musterung, die bis halb 3 Uhr dauerte, geruhten Se. kaiserl. Majestät, die reitende Leibgarde-Batterie No. 1. und die reitende Muster-Artillerie-Compagnie mit 4 Stück Geschütz manoeuvriren zu lassen. Den Oberbefehl über alle Truppen führte der General der Infanterie Graf Tolstoy.

Dorpat, vom 2ten May. — Herr von Humbold traf am zweiten Ostertag Morgens um sechs Uhr allhier ein: er schenkte den wissenschaftlichen Sammlungen und Anstalten einen siebenstündigen Besuch. Hoch erfreut, den in mehr als einem Welttheil gefeierten Ehren-Doktor der Universität in ihrem Kreise zu sehen, hatten die Professoren ihm ein Festmahl bereitet. Bei diesem brachten Seine Excellenz Allen zuvor den Trinkspruch aus: „auf das Wohl des Monarchen, der die großartig gegründete Universität Dorpat, großartig schirmt und fördert." Hierauf folgte von Sr. Exc. dem Hrn. Rektor ein Toast zu Ehren des hohen Geistes und auf das Gedeihen seiner wissenschaftlichen Reise, zum Schluß die Gesundheit seiner Begleiter, der Professoren Ehrenberg und Rose aus Berlin. Der eigenthümliche Zauber von Humboldts Persönlichkeit verherrlicht noch den Ruf des weltberühmten Forschers. Bleibend und begeisternd ist der Eindruck, den er bei uns zurückließ.

Man schreibt aus Jwburg unterm 14. April: „Das Eis im Niemen brach am 9ten d. M. Der Fluß trat aus seinen Ufern, und überschwemmte mit Eisschollen Gegenden, wo er früher nie hingekommen war. Diese Ueberschwemmung veranlaßte großen Schaden; eine Menge zum Flößen bestimmtes Holz und mehrere Häuser wurden mit weggeführt, die übrigen Häuser wurden theils sehr beschädigt, theils bis auf den Grund zerstört. Der Flecken Srednik hat am meisten gelitten; die katholische Kirche, so wie beinahe alle hölzernen Häuser, wurden umgestürzt und fortgerissen, ein steinernes Haus ward gänzlich zerstört. Der ganze Flecken, der mehr als 1000 Einwohner zählt, ist ruinirt, und diese Unglücklichen, die Alles, was sie hatten, verloren haben, irren auf den Eisschollen umher, aus denen man den Glockenthurm der Kirche und einige stehen gebliebene Häuser hervorragen sieht."

Am 8. März d. J. verspürte man um 4 Uhr Morgens in Irkutzk und in Nischney-Udinsk Erderschütterungen, die indessen keinen Unglücksfall veranlaßten. Dieses Ereigniß ist um so bemerkenswerther, da die Erdbeben in diesen Gegenden gewöhnlich entweder im April oder im Sommer statt zu finden pflegen.

Polen.

Warschau, vom 15. May. — Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland, sind aus Petersburg kommend, gestern hier eingetroffen. Tages zuvor kam die Reichskrone aus St. Petersburg über Kowno an, und ist im Krönungssaale des königl. Pallastes niedergelegt worden.

Unter den bisher in unserer Hauptstadt anwesenden hohen Standespersonen, zählt man: Se. Excell. den kaiserl. russischen Gesandten am Berliner Hofe, Grafen Alopeus, den königl. polnischen Großceremonienmeister Grafen v. Potocki, den wirkl. Staatsrath und Chef des Departements der Innern Angelegenheiten Sr. Maj. des Königs von Sachsen, Hrn. General von Minkwitz aus Dresden, mehrere kaiserl. russische Generale von der Armee und polnische Senatoren.

Dänemark.

Bei der Verlobungs-Declaration auf dem Christiansburger Schlosse in Kopenhagen am 4ten d., bestand die Tafel in dem großen Speisesaale aus 100, und eine Buntereihetafel in einem andern Speisegemache aus 50 Couverts. Die verschiedenen Marschallstafeln bestanden zusammen aus ungefähr 300 Couverts. Am 5ten besuchten JJ. MM. der König und die Königin, das neu verlobte Paar und die übrigen k. Herrschaften das Theater und wurden beim Eintritt in die Loge mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Die Straßen der Residenz, durch welche die hohen Herrschaften fuhren, waren abermals sehr geschmackvoll erleuchtet.

Türkei.

(Priv.-Nachr.) Konstantinopel, vom 29sten April. — Schon seit 14 Tagen erhält sich hier das Gerücht, daß Rußland in Schumla neue Eröffnungen gemacht habe, und jetzt heißt es (obwohl unverbürgt), daß der Staatsrath Anton Fonton von Gallacz daselbst eingetroffen sey, und mit dem Großvezier unterhandle. Gewiß ist, daß der Großvezier Berichte hieher gesandt hat, in deren Folge der Reis-Effendi sehr beschäftiget war. Auch sind in diesen Tagen mehrere gefangene russische Offiziere freigegeben worden.

Miscellen.

Handelsschreiben aus Ungarn sprechen sich über die, für den Ungarischen Handelsstand außerordentlich günstigen Verhältnisse aus, welche aus dem gegenwärtigen Stande der Russisch-Türkischen Armeen hervorgehen. Landes-Produkte, vorzüglich Getreide und Vieh, sodann Fabrikate aller Art, namentlich Leder, Tuche u. s. w. finden an den Türken, wie an den Russen Käufer zu hohen Preisen und gegen baare Zahlung. Wenn der Stand der Armee noch länger der gleiche bleibt, so wird sich manches Ungarische Handelshaus bereichern; und es fehlt vielen derselben gegenwärtig an Waaren und an tüchtigen Leuten zu Betreibung der so ungewöhnlich gesteigerten Geschäfte.

Gegen Herrn v. Bourienne's Memoiren haben sich bereits Widersprüche erhoben. Der junge Fürst von Wagram suchte einige Aeußerungen Bourienne's über seinen Vater, den Marschall Berthier, zu widerlegen, und ein Hr. d'Aure, ehemaliger Ordonnateur en Chef der Armee im Orient, trat im Journal des Débats gegen mehrere Angaben der Memoiren, namentlich gegen die vielbesprochene Vergiftung der Kranken und Verwundeten zu Jaffa, auf. Bourienne antwortet ihm nunmehr in demselben Blatte, behauptet neuerdings die Wahrheit aller in den Memoiren angeführten Thatsachen, und beweist auf eine sehr sinnreiche Weise, daß er und sein Gegner zugleich Recht habe. „Herr d'Aure, sagt er, stützt sich auf die offiziellen, und zwar von mir selbst geschriebenen und von Buonaparte diktirten Aktenstücke und Berichte; ich aber stütze mich nicht auf sie, gerade weil sie offiziell sind, sondern schöpfe aus meinem bessern Wissen." Er führt nun folgendes Beispiel an, um zu zeigen, wie wenig jenen offiziellen Berichten Glauben zu schenken sey: „Officieller Bericht (und zwar sehr officiell und authentisch, von mir selbst auf Buonapartes Eingebung geschrieben): „„Ich nehme viele Gefangene und Fahnen mit mir fort; ich habe Djezzar's Pallast und die Wälle von Acre dem Erdboden gleich gemacht. Es ist kein Stein mehr auf dem andern. Alle Einwohner haben die Stadt zur See verlassen. Djezzar ist schwer verwundet."" — Wahrhafter Bericht: „„Wir haben keinen einzigen Gefangenen, keinen Fetzen von einer Fahne; die Stadt ist fast unversehrt; einige Steine sind von Djezzars Pallast gefallen. Kein Einwohner hat die Stadt verlassen. Djezzar befindet sich vollkommen wohl.""

Der seit einigen Jahren von der Gesellschaft „zur Ermuthigung" zu Paris ausgesetzte Preis von 6000 Fr., für die Herstellung eines künstlichen Ultramarin ist endlich von Hrn. Guimot errungen worden. Die Farbe soll von hoher Reinheit seyn, und wird von den Herren Horace Vernet, Gros und andern berühmten Malern aufs Dringendste empfohlen. Sie ist bereits im Handel erschienen, und selbst schon in Leipzig, bei Hrn. Sellier, für 25 Fr. die Unze zu haben. Es ist übrigens noch unbekannt, ob dies Ultramarin mit dem Gmelinschen übereinstimmt.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne v. Wittowsky, von einer gesunden Tochter, zeige theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an. Dombrowka den 16. May 1829.

B. von Dalwig.

Heute wurde meine Frau von zwei gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Schönbrunn den 19. May 1829.

Müller, evangelischer Pfarrer.

Die am 13ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geborne Kellner, von einem gesunden Knaben zeigt allen Verwandten und Freunden ergebenst an, der

Kreis Wundarzt Schindicht.

Rosenberg den 20. May 1829.

Todes-Anzeige.

Das Ableben meiner unvergeßlichen Frau, Rosina Eleonora geb. Pitschmann, am 6ten d. an Nervenschwäche, mache allen meinen Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst bekannt.

Koschentin am 16. May 1829.

Weidner, Fürstl. Hohenlohescher Hofgärtner.

Für die durch Wasserfluthen Verunglückten in den Ost- und Westpreußischen Niederungen ging ferner bey Unterzeichnetem ein:

55) Aus Mittelwalde, als Einnahme von einem vom Musikverein daselbst gegebenen Concert 10 Rthlr. 56) Heinrich und Friedr. Ldr. 2 Rthlr. 57) Ungenannt 2 Rthlr.

W. G. Korn.

Beilage

Beilage zu No. 118. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 21. May 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Hürschelmann, A., Aufgaben und Muster zu deutschen Stylübungen in den mittleren Klassen der Gelehrten- und Bürgerschulen. 8. Berlin. 15 Sgr.

Auswahl moralischer und lehrreicher Erzählungen für die Jugend. Aus den Schriften von C. Schmid, Glatz und andern. 23 Sgr.

Bruckbräu, Fr. W., Allgemeines Hülfsbuch für alle Stände, in öffentlichen und häuslichen Schreib- und Rechnungsgeschäften. Zugleich ein unentbehrlicher Anhang zu allen bereits erschienenen Briefstellern. gr. 8. Augsburg. 23 Sgr.

Voit, A., Ueber Fensterstöcke nebst ihren Rahmen, dann über Zimmerthüren, Hausthüren und Thore mit ihren Beschlägen in Hinsicht einer zweckmäßigen Construction und schönen Form. Für Baumeister und Bauhandwerker, vorzüglich für Schreiner und Schlosser und Liebhaber der Baukunst. Mit 12 Kupfertafeln. gr. 8. Augsburg. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Sicherheits - Polizei.

Steckbrief. Der Festungs-Sträfling Joseph Blech, welcher auf dem Transport von Görlitz zur Festung Glatz, wegen wunder Füße im hiesigen Garnison-Lazareth aufgenommen werden mußte, ist aus letzterm gestern Abend entsprungen. Sämmtliche resp. Militair- und Civil-Behörden werden daher dringend ersucht, auf diesen unten signalisirten höchst gefährlichen Verbrecher sorgfältig zu invigiliren, ihn im Betretungsfalle festnehmen, und entweder anhero oder an die Königl. Kommandantur zu Glatz, wohin er eigentlich bestimmt ist, abliefern zu lassen.

Schweidnitz den 11. May 1829.

Königliche Kommandantur.

Signalement: 1) Familienname: Blech; 2) Vorname: Joseph; 3. und 4) Geburts- und Bestimmungsort: Glatz; 5) Religion: katholisch; 6) Alter: 31 Jahr; 7) Größe: 5 Fuß 3 Zoll; 8) Haare: dunkelbraun und kraus; 9) Stirn: niedrig, frei; 10) Augenbraunen: braun; 11) Augen: braun; 12) Nase: proportionirt; 13) Mund, klein; 14) Bart: schwarz; 15) Zähne: gut; 16) Kinn: rund; 17) Gesichtsbildung: oval; 18) Gesichtsfarbe: gesund; 19) Gestalt: Mittel; 20) Sprache: deutsch; 21) besondere Kennzeichen: stark pockennarbig, auf beiden Armen und der Brust vielfach roth tätowirt.

Bekleidung: Graue Unterziehjacke, bunte Weste, buntes Halstuch, graue Lazarethhosen, schwarze Tuchmütze und baarfuß.

Wohlthätigkeits - Anzeige.

Milde Beiträge sind ferner bei Unterzeichnetem eingegangen: 466) Hr. P. N 1 Rthlr. 15 Sgr. 467) Von den Quartanern des Elisabethanischen Gymnasiums durch den Hrn. Lehrer Kämp 3 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf. 468) J. J. a. Gn. für Marienwerder, Tilsit, Memel und Lithauen 2 Rtlr. 15 Sgr. 469) A. S. 1 Rthlr. 470) Von den beurlaubten Soldaten in Kriptau 7 Sgr. 471) C. P. K. 1 Rthlr. 472) P. M. Trbtz. nach Königsberg 2 Rthlr. 473) Hr P. S. 1 Rthlr. 474) Von der Gemeinde Leutmannsdorff durch Hrn. Polizei-Distrikts-Commissarius Kobelt: Berg-Seite 10 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf., Grund-Seite 5 Rthlr. 23 Sgr. 11 Pf., Ober-Gemeinde 5 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf., Groß-Friedrichsfeld 3 Rthlr., Klein-Friedrichsfeld 1 Rthlr., Klein-Leutmannsdorff 14 Sgr., Ludwigsdorff 1 Rthlr., freiwillige Collekte der Gemeine 3 Rthlr. 7 Sgr., andere Beiträge 2 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf., in Summa 32 Rthlr. 4 Sgr. durch Hrn. Pastor Hepche in Leutmannsdorff eingesandt. 475) Fräul. A. B. 15 Sgr. Heute sind abermals 107 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf an die verschiedenen von den gütigen Gebern bestimmten Vereine eingesandt worden. Die ganze Gabe beträgt nun 1310 Rthlr. 27 Sgr. 4 Pf. Herzlicher Dank den menschenfreundlichen Wohlthätern, die mich zum Werkzeuge ihrer Liebe machten.

Breslau den 20. May 1829. Dr. Tschegger.

Edictal - Citation.

Ueber den in 1404 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. bestehenden mit 3785 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. Schulden belasteten Nachlaß des am 10. Juli 1827 hieselbst verstorbenen Königl. Banko-Direktors Johann August Seebert, ist bereits am 18. Februar d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diesem Nachlasse aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn von Lessel, auf den 23sten Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Liquidations-Termine in dem Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts persönlich, oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren, dieselben auch in einer besonders einzureichenden Liquidations-Schrift oder zum Protokoll zu verificiren. Die Nichterscheinenden werden in Gemäßheit der Verordnung vom 16. Mai 1825 durch ein unmittelbar nach Abhaltung des Termins abzufassendes Präclusions-Erkenntniß aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Die Gläubiger, welche nicht zu Breslau ihren Wohnsitz haben, werden aufgefordert, unter folgenden Justiz-Commissarien: Justiz-Commissions-Rath Paur, Justiz-Commissions-Rath Morgenbesser, Justiz-Commissarius Gräff, einen zu ihrem Bevollmächtigten

zu erwählen und ihn mit Information und Vollmacht zur Führung des Prozesses, ingleichen nach Vorschrift des §. 97. Titel 50. der Prozeß-Ordnung, zur fernern Wahrnehmung ihrer Gerechtsame und ihres Interesses zu versehen. Breslau den 1. April 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Da die Versteigerung der bei der Pfandleiherin Jeanette Reiß verfallenen Pfänder, eingetretener Umstände wegen, zur Zeit noch nicht geschehen kann, so wird der unterm 10. März c. von unterzeichnetem Königl. Stadtgerichte zu diesem Behuf auf den 1sten Juny c. im Auctionsgelaß des Königl. Stadt-Gerichts angesetzte Termin hiermit aufgehoben und dieß zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau den 30. April 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß in termino den 27. May d. J. Vormittags um 9 Uhr im hiesigen Gerichts-Lokale circa 25. Centner kassirte Akten an den Meistbietenden verkauft werden sollen.

Trebnitz den 5. May 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das sub Nro. 30. des Hypotheken-Buchs vom Trebnitzer Anger belegene, auf 1143 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Haus nebst Garten und Zubehör ist von uns sub hasta gestellt und der peremtorische Bietungs-Termin auf den 24sten July d. J. Vormittags um 9 Uhr in unserm Partheien-Zimmer angesetzt. Kaufslustige haben sich mit Kaution zu versehen. Trebnitz den 24sten April 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Wiederrufung.

Da die am 10ten d. wegen Verkauf des geschälten eichnen Stammholzes, angesetzten Termine, im Walddistrikt Walke am 25sten d. M., im Walddistrikt Zedlitz am 26sten d. M., im Walddistrikt Kottwitz am 27sten d. M., im Walddistrikt Strachate am 29sten d. M., wegen Ueberschwemmung nicht abgehalten werden können, so bringt dies zur allgemeinen Kenntniß. Zedlitz den 19. May 1829.

Königl. Forst-Verwaltung. Jäschke.

Bekanntmachung.

Das sub No. 5 zu Neu-Reisezagel, Frankensteiner Kreises, gelegene Anton Rückersche Nachlaß-Kolonie haus, ortsgerichtlich auf 55 Rthlr. geschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem auf den 23sten July d. J. Nachmittags 3 Uhr in der Gerichts-Canzlei zu Stolz angesetzten einzigen und peremtorischen Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zugleich wird der seinem Leben und Aufenthalt nach unbekannte Realgläubiger, ehemalige Generalpächter Hielscher zu Schlause, für welchen auf diesem Hause ex Instrumento vom 11ten Juny 1805 50 Rthlr. zinsbar à 5 pCt. haften, aufgefordert, seine Gerechtsame in diesem Bietungs-Termine wahrzunehmen, widrigenfalls bei seinem Ausbleiben mit dem Zuschlage an den Meist- und Bestbietenden verfahren, und nach Erlegung des Kaufgeldes die Löschung der eingetragenen und der leer ausgehenden Forderungen ohne Production der Instrumente verfügt werden wird.

Frankenstein den 11. May 1829.

Das Patrimonial-Gericht der Herrschaft Stolz.

Bekanntmachung.

Die hiesige vom Neißwasser betriebene 3gängige Mehlmühle, soll in einer öffentlich abzuhaltenen Licitation auf hiesigem Rathhause auf 3 Jahre verpachtet oder auch an den Meistbietenden verkauft werden. Pacht- oder Kauflustige werden daher eingeladen, in Termino den 6ten July c. Vormittags um 9 Uhr auf hiesigem Rathhause zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und nach Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung den Zuschlag zu gewärtigen.

Patschkau den 13ten May 1829.

Der Magistrat.

Tabacks-Auction.

Montags den 25sten dieses früh von 9 Uhr an, werde ich in dem Eckhause der Albrechts- und Katharinen-Straße Nro. 27. für auswärtige Rechnung div. gutes abgelagerte ausländische Tabacke, Berliner Sorten, in Paqueten, Rollen, und feine loose Canaster, gute Carotten in Fässern, auserlesene gute Cigarren in Kisteln u. s. w. an den Meistbietenden nur gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pieré, conc. Auctions-Commiss.

Verkaufs-Anzeige.

1) Ein schön gebautes, großes, massives Haus nebst Aeckern, Gärten, Wiesen und andern Nutzungen, welches sich zu jedem Etablissement vortheilhaft eignen würde, ist in einem Badeorte und in der Nähe mehrerer sehr besuchten Badeörter sehr billig zu verkaufen.
2) Ein nach neuerm Styl gebautes Haus von acht Zimmern nebst Garten in der Nähe des Zobtenberges, ferner
3) Ein Haus von 9 Zimmern in der Nähe von Breslau, nebst Gärten, Aeckern und Wiesen, so wie
4) Mehrere Häuser an der Promenade und in der Vorstadt hieselbst mit Gärten, können zum Kauf nachgewiesen werden, vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu verkaufen.

In der Brauerei zu Rankau bei Zobten, stehen 6 fette Ochsen zum Verkauf.

Anzeige.

Meinen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit an: daß ich freiwillig mein Amt niederlege.

Freiburg im Mai 1829. Cantor Jentsch.

Warnung.

Ich erkläre hiermit, daß ich für Niemand, wer es auch sey, Schulden bezahlen werde, und warne deshalb jedermann. Weigelsdorf den 15ten Mai 1829.

Schmidt, ehem. Freigutsbesitzer.

Anzeige.

Dem bei dem Königl. Landes-Gerichts-Rath Hrn. Hartmann, (Altbüsserstraße Nro. 52.) sich befindenden Actuarius, Herrn Franz Bertra, habe ich General-Vollmacht meiner Angelegenheiten ertheilt.

Breslau den 19ten May 1829.

G. E. Gebhard.

10,000 Rthlr. à 5 Procent Zinsen werden gegen Pupillar-Sicherheit auf ein Dominial-Gut verlangt. Nur versiegelte Adressen mit M. T. bezeichnet, werden angenommen vom Königl. Wohllöbl. Intelligenz-Comptoir Herrenstraße.

Literarische Anzeige.

Bei W. G. Korn in Breslau ist zu haben:

Ergänzungsband zu Friedrich v. Schillers Werken.

Vordem noch in keiner Ausgabe seiner Werke abgedruckt, also zum ersten Male gesammelt von Johann Lorenz Greiner. Original-Ausgabe, in II Abtheilungen. Grätz, 1829. In größerm und kleinerm Formate, mit und ohne Kupfer.

I. Zwanzig größere und kleinere poetische und prosaische Aufsätze aus Schillers Jünglingsalter (von 16 — 20 Jahren); dann Gelegenheitsgedichte aus dessen spätern Jahren, nebst einigen andern auf sein Leben oder seine Dichtungen sich beziehenden Gedichten.

II. Achtzehn Grabgedichte (Nänien) auf Schillers Grab und Tod; dann mehrere theatralische Todtenfeyer-Dichtungen, aufgeführt auf den vorzüglichsten Bühnen Deutschlands, nebst einigen andern dramatischen Dichtungen zu Schillers Todtenfeyer, mit besonderer Rücksicht und in Beziehung auf die in seinen vorzüglichsten dramatischen Werken vorkommenden Personen.

Neun Kupfer, worunter Schillers Marmorbüste nach Dannecker, aufgestellt in der gr. herz. Bibliothek zu Weimar, meist nach Originalzeichnungen mit erklärendem Texte.

1) Exemplare zu den größern Octav- oder Duodez-Ausgaben, mit IX Kupfern, kosten auf weißem Druckpapier 25 sgr., auf Druck-Velinpapier 1 Rthlr. 8 sgr., auf Schreib-Velinpapier 1 Rthlr 20 sgr.

2) Exemplare zu den kleinern Taschen-Ausgaben kosten auf weißem Druckpapier gedruckt, mit IX Kupfern 20 sgr., auf Velindruckpapier 1 Rthlr.

Anzeige für Insecten-Sammler.

Besonders brauchbare starke Filz-Mappen, erhielt G. F. Paul, Schmiedebrücke No. 59.

Neue Musikalien bei C. G. Förster.

Neukom, die Heerschau um Mitternacht, Dichtung von Fr. v. Zedlitz mit Pianof. 12½ Sgr. — Favorit-Gesänge aus dem Liederspiel „Erinnerung", von K. v. Holtei mit Pianof. oder Guitarre 12½ Sgr. — Kelz, die Barcarole de Masaniello für das Pianof. variirt 12½ Sgr. — Schmitt, freie Fantasie über beliebte Thema's von Hummel für Pf. 17½ Sgr. — Braun, 6 Fugues du célébre Seb. Bach arrangées p. Violon, Viola et Violoncelle 20 Sgr. — Hummel, freie Fantasie für das Pianof. über beliebte Themata 20 Sgr. — Nebst vielen andern neuen Musikalien.

Gasthofs-Anzeige.

Ich zeige dem geehrten reisenden Publiko hiermit ergebenst an, daß ich den uns, Gebrüder Selle, gehörenden Gasthof zum Russischen Kaiser in hiesiger Odervorstadt an der Warschauer Straße gelegen, selbst übernommen habe. Da sämmtliche Gastzimmer neu dekorirt und für gute Bedienung bestens gesorgt ist, so bitte um geneigten Zuspruch. J. S. Selle.

Anstellungs - Gesuch.

Ein Musikus, als Componist nicht unbekannt, sucht bei einem Orchester, als Lehrer der Violine, des Pianoforte und des Gesangs, oder als Dirigent bei einem soliden Theater eine Anstellung. Nähere Auskunft über dessen Fähigkeiten giebt die C. G. Förstersche Musikhandlung, Albrechts-Strasse Nro. 53.

Offnes Unterkommen.

Ein junger Mann von sittlicher Bildung und Schulkenntnissen, der die Oeconomie studiren und sich bezüglich darauf vielseitig ausbilden will, findet zu Johanni c. in einem gebildeten Hause gegen anständige Bedingungen ein Unterkommen. Wo? sagt die neue Güntherschę Buchhandlung zu Gros-Glogau auf portofreie Briefe unter der Adresse: D. K. D.

Freundliches Anerbieten.

Ein Fräulein von guter Familie wünscht als Gesellschafterin oder Wirthschafterin in irgend einem anständigen Hause einzutreten. Da sie nur auf gute Behandlung sieht, so verlangt sie keinen Gehalt, sondern nur freie Station. Mit der Führung einer ländlichen Wirthschaft vollkommen bekannt, würde ihr ein dergleichen Engagement besonders angenehm seyn, doch ist sie auch geneigt, einer städtischen Haushaltung vorzustehen. Nähere Nachricht ertheilt die verwittwete Madame Scharf auf der Schmiedebrücke No. 25 im eigenen Hause.

Offnes Unterkommen.

☞ Eine Erzieherin zu drei Mädchen wird auf's Land gesucht, dieselbe muß Unterricht in allen weiblichen Arbeiten, Musik und im Französischen geben können; das Nähere deshalb, in Breslau vor dem Oderthor Kohlenstraße No. 1, im ersten Stock zu erfahren.

Unterkommen = Gesuch.

Eine junge Wittwe, kinderlos, welche sich in jede häusliche Wirthschaft passend findet, und mit den besten Zeugnissen ihres Wohlverhaltens versehen ist, wünscht zu Johanni ein Unterkommen zu finden. Das Nähere beim Herrn Bretschneider, Gesinde=Vermiether in seiner jetzigen Baude auf dem Ringe an der grünen Röhre.

Verlorenes Lotterieloos

Zur 5ten Klasse 59ster Lotterie ist das 1/4 Loos sub No. 64005 Lit. c. abhanden gekommen, und wird deshalb der etwa darauf treffende Gewinn nur dem in meinen Büchern verzeichneten rechtmäßigen Eigenthümer der vier ersten Klassen ausgezahlt werden.

Jos. Holschau jun.

Zu vermiethen

und zu beziehen ist sogleich bis über den Wollmarkt, eine sehr bequeme Wohnung mit Ameublement in dem Koschelschen Hause Ohlauer=Straße No. 12, nach der Altbüßer=Straße herein im 1sten Stock. Das Nähere erfährt man deshalb bei dem Herrn Kaufmann Wielisch daselbst.

Zu vermiethen sind in der goldnen Krone am Ringe, als auf der Ohlauer Straße, verschiedene Handlungs-Gewölbe mit Beigelaß. Große und kleine Wohnungen nach Wunsch, Keller 2c.

Zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen ist auf der Schmiedebrücke No. 49. eine Wohnung von zwei Stuben und 1 Alcove und dem nöthigen Keller und Bodengelaß.

Zu vermiethen sind für die Dauer d. s Wollmarkts zwei meublirte Stuben am Ringe. Das Nähere darüber in dem Hausladen Naschmarkt No. 49.

In dem neuerbauten Hause No. 22. auf dem Ritzerberge sind noch Wohnungen zu Johanni d. J. zu vermiethen. Das Nähere bei dem Lederhändler Herren Breitbach auf der Schmiedebrücke.

Zu vermiethen. Auf der Schuhbrücke No. 38. dem Mathias=Gymnasium grade über, 1 Stube, Kabinet und Küche, auf die Straße, 3 bequeme Stiegen hoch. Auch ein Stall auf 2 Pferde, 2 Remisen und 2 Kammern dazu, bald oder auf Johanni zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Frau Majorin v. Haugwitz, von Berlin; Hr. Neuendorf, Oberamtmann, von Gandez; Hr. v. Carlowitz, Lieutenant, von Berlin; Hr. Braune, Gutsbes., von Rothschloß. — Im Rautenkranz: Hr. v Lieres, von Stephanshayn; Hr. Bosco, Mechanikus, von Wien. — Im blauen Hirsch: Hr. Burkmann, Pastor, von Lüben; Hr. Brewing, Geistlicher, von Münster; Hr. Pringsheim, General=Pächter, von Rosenberg. — Im goldenen Schwerdt: Frau Gräfin v. Schweidnitz, von Hausdorff; Hr. Apelt, Kaufm., von Beerberg. — Im weißen Adler: Hr. v. Podewils, General=Major, von Brieg; Herr Mann, Oberamtmann, von Garbendorff; Hr. Beigel, Apotheker, Hr. Roggen, Kaufm., beide von Samter; Hr. Richter, Rektor, von Neumarkt. — Im goldnen Baum: Hr. Bordollo, Kapellan, von Neisse. — In der großen Stube: Hr. v. Taczunowski, von Linartowic. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Siebert, Rentmeister, von Löwen; Hr. Gärtner, Landrichter, von Leubus; Hr. Zerboni, Kaufmann, von Neisse. — Im weißen Storch: Frau Rittmeister Haberstrom, von Liegnitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Strauß, Gutsbes, von Kletschkau. — Im Privat=Logis: Hr. v. Gaffron, Landes=Aeltester, von Ober=Schreibendorff, Hummerei Nro. 3; Hr. Knauer, Gros=Dechant, von Habelschwerd; Hr. Klapper, Stadtpfarrer, von Glatz, beide N. 56, Albrechtsstraße; Hr. Schlipalius, Lieutenant, von Hirschberg, Schmiedebrücke No. 34.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 20sten May 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon	—	140¼
Hamburg in Banco.	a Vista	149½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	148¼
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 23½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102
Berlin	a Vista	100 1/12	
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113¾	—
Poln. Courant	—	101⅓	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	94½	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	35½
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99¾	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	100¼
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41⅙	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	100½
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106½	106⅙
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	106¾	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		—	88⅛
Disconto			5
Polnische Partial-Oblig.		51¼	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.